

Die nächste Wand liegt in Schönenwerd

Streetart «Next-Wall» ist die Werkschau der Aarauer Graffiti-Szene - deren Einfluss reicht bis nach New York

VON BENNO TUCHSCHMID

Aarau und New York verbindet nicht viel. Da war mal ein regionales Kanalreinigungs-Unternehmen, das mit dem Slogan «New York mir chömed» warb. Und ein paar Suhrer Jugendliche nannten ihre Gemeinde früher Suhr-York. Aber sonst? Sonst ist da eigentlich nur Trap 2. Ein Graffiti-Künstler aus Suhr, Pionierfigur der Strassen-Kaligrafie. Nicht nur in Suhr. Oder der Schweiz. Auch in New York, wo die Kunstform herkommt. Und doch ist Trap 2 heute beinahe in Vergessenheit geraten. Mit 16 anderen Graffiti-Künstlern wird er nun ab Samstag Werke in der Shedhalle in Schönenwerd ausstellen. An der Streetart-Ausstellung «Next Wall». Und so New York ein wenig näher ans Mittelland rücken.

Die Ausstellung ist so etwas wie die Werkschau der Aarauer Graffiti-Szene. Einer Szene, die eine grössere Strahlkraft hat, als es die Dimensionen der Stadt erwarten liesse. Sprayer wie Kam One oder Amik malen seit den 90er-Jahren Schriftzüge, die für die Schweiz stilprägend sind und waren. Mit ihnen stellen Künstler wie Pollo 7, Cle oder Laguna in der ehemaligen Fabrikhalle der Schenker-Maschinenfabrik aus, die in ihrer Rohheit gut zur Strassenkunst passt. Fast alle Sprayer gehören zur internationalen Künstlergruppe 626, einem Zusammenschluss von Graffiti-Künstlern. Graffiti in Ausstellung. Das war lange undenkbar. Graffiti hiess Subversion, Klandestinität, nicht Cüpli und Preisschilder. Doch die einstige Undergroundkunstform hat sich längst zu einer Spielart der Popkultur entwickelt. Die früher als Vandalismus gebrandmarkte Subkultur ist nun unter dem Sammelbegriff Streetart Teil des Mainstreams und findet ihren Widerhall in den Kunstgalerien, in der Werbung, ja in der Breite der Gesellschaft. Künstler wie Banksy werden teuer gehandelt. Das hat auch mit der künstlerischen Weiterentwicklung in diesem Genre zu tun - die sich auch an der Ausstellung «Next Wall» manifestiert: Kern der Arbeiten bilden immer noch Spraydose und Buchstaben.



Der Schönenwerder Bronze-Künstler Oliviero Gorza (links) und «Next Wall»-Organisator Jonás Cano.

CHRIS ISELI

Doch die Techniken der Künstler haben sich erweitert. Von Siebdruck bis zur skulpturalen Arbeit. Jonás Cano, der die Ausstellung «Next Wall» mitorganisiert, sagt: «Die Künstler, die hier ausstellen und sich zum Teil seit Jahrzehnten kennen, sind heute Architekten, Tattoo-Künstler, Designer. Das zeigt, was aus Graffiti alles entstehen kann.»

Vermischung der Genres

Der Suhrer Trap 2 wusste schon in den späten 70er- und frühen 80er-Jahren,

«Die Künstler, die hier ausstellen, sind Architekten, Tattoo-Künstler, Designer. Das zeigt, was aus Graffiti alles entstehen kann.»

Jonás Cano

Organisator von «Next-Wall»

dass Graffiti nicht auf Spraydosen limitiert ist. Als sich die Strassenkultur in New York zu einer Kunstform zu entwickeln begann, gehörte Trap 2 mit dem New Yorker Rammellzee zur wohl kreativsten Strömung, die sich schon früh von den Spraydosens emanzipierte. Die Künstler begründeten ihre eigene Stilrichtung: Iconoclast Panzerism, bastelten aufwendige Kostüme, die an Comic-Figuren erinnerten. In diesen Kostümen trafen sich die Künstler zu Jams. Graffiti traf auf Performance-Art, Musik auf Comic. Auch in

Schönenwerd mischen sich die Genres: Mit von der Partie ist auch der Schönenwerder Künstler Oliviero Gorza, der nicht für Graffiti, sondern vor allem für Bronze-Skulpturen bekannt ist. Und mit dabei sind mehrere spanische und holländische Künstler, die alle Teil der Gruppe 626 sind.

Next Wall Shedhalle Schönenwerd, Schulstrasse 1. Vernissage am Samstag, 29. 10., von 17 Uhr bis 24 Uhr. Ausstellung offen bis 11. 11.

Die Verschmelzung

Baden Flamencos en route feiern mit ihrer neuen Produktion «àMiró» Premiere im ThiK

VON URSULA BURGHERR

Tropfengeräusche ertönen im Theaterkeller des ThiK. Auf der Bühne spielen Tänzer und Tänzerinnen mit Schuhen, führen sie zum Mund, als ob sie daraus trinken würden. Karima Nayt hält sich einen feuerroten Pump ans Ohr und scheint ins Jenseits zu telefonieren: «Hallo Miró?».

Die neuste Produktion von Flamencos en route ist eine Hommage an den spanischen Maler Joan Miró. In seinen abstrakten, von Symbolen geprägten Malereien war die spanische Tänzerin ein stets wiederkehrendes Motiv - immer nur angedeutet, sei es mit einem Stück Fächer, ein paar Haaren oder eben einem Schuh. «Mit dem spanischen Tanzschuh in der Hand ergaben sich für mich neue Vokabeln des tänzerischen Wortschatzes, der von Mirós reduzierten und vieldeutigen Bildzeichen durchdrungen ist», erzählt Choreografin Brigitta Luisa Merki. Tatsächlich scheinen die sechs Flamenco-Tänzerinnen und -Tänzer seine Formen auf die Bühne zu malen. Sie tragen Kostüme in den Farben Grün, Rot, Blau und Schwarz, auf die sich der Künstler in seinen Werken stets beschränkte.

Überlieferte Formen erweitern

Doch nicht nur die Malerei, sondern auch die Poesie kommt immer wieder zum Ausdruck. Nayt zitiert aus dem Buch «A toute Epreuve», an dem Miró zu Gedichten von Paul Eluard 10 Jahre lang arbeitete. Es sind Hymnen an die Frauen und die Liebe, ideal, um sie in leidenschaftlichen Flamenco-Sequen-



Flamencos en route lassen sich vom Künstler Miró inspirieren. ISMAEL LORENZO

zen umzusetzen. Pianistin Isora Castilla spielt Kompositionen von Antonio Robledo. Manchmal sind es nur klangliche Gesten.

Überlieferte Tanz- und Musikformen werden gebrochen und innovativ erweitert, ohne dass ihre ursprüngliche Kraft verloren geht. Und immer wieder ist es da: das Staccato-Gewitter, wenn die Tanzformation mit atemberaubender Geschwindigkeit die Absätze ihrer Schuhe auf den Boden schlägt. Wenn die Gitarrenvirtuos Juan Gomez und Pascual de Lorca über dem Rhythmusteppich von Percussionist Raúl Botella ihre Saiten zum Glühn bringen. Und wenn Rocío Soto und Vicente Gelo dem Publikum mit ihren klagenden und inbrünstigen Gesängen fast die Tränen in die Au-

gen treiben. Jeder einzelne Mitwirkende von Flamencos en route ist brillant und glänzt sowohl allein als auch im Ensemble. Und was vor allem verblüfft: In «àMiró» verschmelzen abstrakte Malerei, französische Poesie, Klaviermusik von Robledo und Flamencotanz zu etwas völlig Neuem, das irgendwie sprachlos macht. «Man soll dem ersten Moment der eigenen Betroffenheit beim Betrachten eines Werkes oder in der Berührung mit der Natur Bedeutung geben», sagte Joan Miró. Merki hat es mit ihrer Compagnie geschafft, einen solchen Funken beim Publikum zu zünden und es im tiefsten Innern zu berühren.

ThiK Baden, 28. 10. und 29. 10. um 20.15 Uhr; 30. 10. um 17 Uhr.

Kakteen und Kriegerin

Ballett Im Kurtheater treffen zwei Tanzwelten aufeinander

Der Tanzabend «B/E» zeigt die Wandelbarkeit des Balletts Basel: Zwei grundverschiedene Choreografien werden im Stück «B/E» einander gegenübergestellt. Die zeitgenössischen Tanzenden sprechen völlig unterschiedliche Tanzsprachen. So kommt das Publikum in den Genuss von zwei diametral verschiedenen Formen des zeitgenössischen Balletts. Verantwortlich für die Choreografien zeichnen die Westschweizerin Joëlle Bouvier und der Schwede Alexander Ekman.

Die Fribourgerin Bouvier ist bekannt für ihre «Jeanne d'Arc»-Inszenierung aus dem Jahr 2003. In diesem Drama zeigt die Choreografin die zwei entgegengesetzten Seiten der französischen Nationalheldin: Die furchtlose Kriegerin und die junge, zerbrechliche Jeanne, die sich willenlos in die Hände ihrer Henker gibt. In Alexander Ekmans Arbeit hingen Themen zentral, die man im

zeitgenössischen Tanz nur selten antrifft: Humor, Charme und Freude an der reinen Bewegung. Sein Werk ist eine Parodie auf die aktuellen Strömungen des zeitgenössischen Tanzes. Auf quadratischen Erhöhungen führen die Tänzer zu Schuberts Musik die Choreografie seines Stückes «Cacti» vor. Das Werk wurde 2010 in Oslo uraufgeführt. Der internationale Durchbruch gelang Ekman aber bereits 2006 mit seinem Stück «Flockwork», das ebenfalls am Theater Basel zu sehen war.

Wer sich über den Titel des Stückes wundert: Der Buchstabe B steht für Joëlle Bouvier; der Buchstabe E für Alexander Ekman. (NME)

«B / E» Ein Tanzabend des Balletts Basel mit Choreografien von Joëlle Bouvier und Alexander Ekman. Sa, 29. 10., 19.30 Uhr, Kurtheater Baden.

Querflötler aufgepasst

Für 5 Minuten «flöte überall»

Am kommenden Samstag sind die Querflötenspieler gefragt! Um 10.29 Uhr sind alle Querflötisten und Querflötistinnen angehalten, an einem selbst gewählten Ort etwas auf ihrem Instrument zum Besten zu geben.

Mit dieser Aktion will das Künstlerhaus Boswil dem unterschätzten Instrument wieder mehr Aufmerksamkeit schenken. Initiiert hat das Projekt Stefan Keller. Seit 1999 organisiert der Querflötenspieler und Musiklehrer den

Anlass im Künstlerhaus Boswil. Aufgrund von Umbauarbeiten kann dieser heuer nicht wie sonst in der alten Kirche Boswil stattfinden. Dieser Umstand ebnete den Weg für das aktuelle «flutando»-Projekt.

Um beim gesamtschweizerischen Flötenspieler mit zu musizieren, kann man sich auf der Homepage www.flutando.ch anmelden. Bereits 247 Flötenspieler haben sich bis jetzt eingetragen (Stand 27. 10.) (NME)